

Michal Hvorecky

Plüsch

Personen:

Martin Berger, 24 Jahre, Fotograf, ein Mann ohne Geheimnis, Ausländer

Max Hoffmann, 40 Jahre, Kunstagent, Ausländer

Lisa Ramm, 20, hat vor kurzem angefangen, bei einer Zeitung zu arbeiten

Klaus Becker, 34, Redakteur einer Kolumne bei derselben Zeitung, später Priester

Sara Meineke, 17 Jahre, langweilt sich und lernt gern Leute kennen

Großstadt in Deutschland, der heißeste Sommer der letzten Jahre, Stromausfall

1. Martin und Max

Zimmer. Eine alte Villa am Stadtrand, Wohnort für Stipendiaten. Ein See. Abend. Schlimm gemusterte Tapeten. Bordeauxrotes Sofa. Altes Fernsehmodell. Notebook mit Internetanschluss. Ein Haufen Hochglanzmagazine. Keinerlei Bücher.

Max

Richtige Enten. Ein Garten. Bäume. Das ist toll! Das ist eine andere Realität.

Martin

Du hast einen einzigen Tag hier verbracht. Ich bin schon einen Monat da.

Max

Gehst du morgen endlich raus und fängst an zu arbeiten?

Martin

Max, bist du hier, um mich zu kontrollieren?

Max

Nein. Um dich aufzumuntern. Und mir neue Fotos anzusehen.

Martin

Ich hab's dir doch schon gesagt: Es gibt keine.

Max

Warum denn nicht?

Martin

Riechst du das? Würstchen, schales Bier, Fußballrasen ...

Max

Martin, komm wieder runter! Du wohnst hier in deinem eigenen Zimmer. Sie zahlen dir ein Stipendium. Du kriegst was zu essen. Und du hast einen Haufen Freizeit ...

Martin

Der Fluss fließt so langsam, dass er aussieht wie ein stehender Tümpel.

Max

Das hier ist das Zentrum von Wirtschaft, Politik und Kultur. Du kannst Kontakte knüpfen. Du bist in der neuen Hauptstadt Europas!

Martin

Ich hab ja ein paar Leute kennen gelernt. Ihre Namen waren die von Comicshelden, Hotelkonzernen oder Fast-Food-Ketten.

Max

Schaust du im Fernsehen die deutschen Sender? Ich erinnere mich noch an die Zeit, als das für uns „der Westen“ war. Sogar die Nachrichten hab ich noch auf Video aufgenommen.

Martin schaltet den Fernseher an. Es ist nur Schneegeriesel zu sehen. Er starrt auf den Bildschirm.

Martin

Im **Kabelfernsehen** sind die Pornosender blockiert.

Max

Du hast doch wohl nicht etwa 'ne riesige Rechnung fabriziert?

Martin

Nicht einen Euro. Sie sind blockiert, aber ich schau sie mir trotzdem an. Ab und zu formt sich aus dem Rauschen und Flackern ein Gesicht. Stundenlang warte ich auf einen einzigen Augenblick. Ab und zu kommt ein verzerrtes Geräusch an. Meist das Schreien einer Frau oder das Röcheln eines Mannes. Gemeinsame Seufzer.

Max

Du bist total blass. Wie ich sehe, bin ich gerade im richtigen Moment gekommen.

Max schaltet ihm den Fernseher aus und stellt sich vor den Bildschirm.

Martin wendet den Blick ab und nimmt eine Zeitung.

Martin

Die am meisten gelesene Zeitung hier: Metropolis. In jeder Nummer gibt's die „Schule der Liebe“ von Erika Erotička. Ihre Anschrift ist: bei Urs Geilmann, Uschi-Nippel-Platz. Im Ernst!

Max

Was empfiehlt sie denn so?

Martin

liest aus den herausgerissenen Seiten vor

Wenn er sich danach sehnt, erniedrigt zu werden, dann zerren Sie ihn am Halsband wie einen Hund. Legen Sie Ihrem Partner beim Spiel keine Folie aufs Gesicht – das ist lebensgefährlich! Bevor Sie ihn besteigen, vergewissern Sie sich, dass die Bürotür abgeschlossen und das Telefon ausgestellt ist.

Max

Liest du das jeden Tag?

Martin

Ja.

Max

Dann erzähl mir hier nichts davon, sondern mach Fotos.

Martin

Gestern hat sich ein unbekannter Mann in einer überfüllten U-Bahn direkt vor mir ausgezogen. Die Parks im Zentrum verwandeln sich im Sommer in FKK-Strände. Ich bin der einzige, der dort angezogen rumläuft. Weisst du, dass es Feng Shui des Sex gibt? Und Qi-Gong-**Kurse(n)** für den Penis und Tai-Chi für die Vagina?

Max

Ein gutes Thema für 'ne Fotoserie. Wir könnten das an irgendein großes Magazin verkaufen. Eine Idee hast du, nun mach mir 'ne Serie für eine Zeitschrift!

Martin

Ich hab in der U-Bahn das Streckennetz aus lauter farbigen Linien gesehen und vor meinen Augen ist daraus das Bild weiblicher Geschlechtsteile geworden.

Max' Handy läutet.

Max

holt das Handy hervor und nimmt ab

Hallo? ... Die Zeitung? ... Um was geht's? ... Tut mir leid, ich kann jetzt nicht sprechen ... Sorry ... Könnten Sie sich morgen noch mal bei mir melden? ... Okay, prima ... Ich hab zu danken. Tschüs.

Martin

Wer war das?

Max

Die Redaktion der Metropolis. Sie wollen Fotos von dir haben.

Martin

Warum hast du sie abgewürgt?

Max

Sie rufen morgen noch mal an. Außerdem hast du ja sowieso keine neuen Bilder. Weißt du, was der große Unterschied zwischen uns ist? In deinem Alter hab ich mit zwei Bekannten verbotene Bücher über die verschneiten Berge geschmuggelt. Wir haben illegale Zeitungen dabei gehabt, gedruckt auf Ormig-Maschinen wie aus dem Zweiten Weltkrieg. Ich hab nicht mal zu träumen gewagt, dass ich irgendwann reisen könnte, wohin ich gerade Lust hab. Zum ersten Mal mit einem Amerikaner hab ich gesprochen, da war ich sechszwanzig. Du hingegen weißt schon, dass Bilder eine Ware sind. Nüchternheit, das ist die neue Revolution des 21. Jahrhunderts. Ich versteh das zwar nicht, aber ich freu mich darüber.

Martin

Ich bin mit Frauenzeitschriften aufgewachsen: Elle, Marie Claire, Mademoiselle, Vogue, Harper's Bazaar ... Ich liebe Wörter wie Korrekturstift, Restylan, Fettabsaugen, Botox oder Kajal.

hebt sein T-Shirt bis zur Brust

Ich liebe Artikel über Brustkrebsrisiken. Ich weiß aus dem Effeft, wie man überprüft, ob sich in den Brustwarzen Geschwulstknötchen bilden. Die meisten Methoden hab ich an mir selbst ausprobiert. Eine entblößte weibliche Brust hab ich in Wirklichkeit Gott weiß wie lange nicht gesehen. Hättest du nicht gedacht, was ...?

Plötzlich geht das Licht aus. Alles versinkt im Dunkeln. Blackout.

Martin

Und was soll das jetzt?

Max steht auf. Er untersucht die Lichtschalter, als würde er etwas davon verstehen.

Max

Wahrscheinlich sind die Sicherungen rausgeflogen. Ein altes Haus. Passiert das hier öfters?

Martin

Seit ich da bin noch nie.

Max

Sollten wir nicht wen holen?

Martin
Keine Lust.

Max
Lass uns Licht machen! Machst du mal eine Kerze an oder so? Hast du eine Taschenlampe da?

Martin kramt herum. Nach einer Weile findet er eine Kerze. Im Zimmer flackert eine schwache Flamme auf.

Max *redet weiter*
Seit Jahren bin ich auf Messen und Ausstellungen unterwegs. Ich kaufe und verkaufe, unterschreibe und sehe, wie ich abstumpfe, wie ich zum Zyniker werde. Ich hasse Flugzeuge und Hotels. Mir sind sogar die Leute zuwider, die von mir Bilder kaufen wollen. Aber jemandem wie dir bin ich in meinem ganzen Leben noch nicht begegnet.

Martin
Nun übertreib mal nicht!

Max
Als ich in diesem seltsamen System aufgewachsen bin, konnte ich mir nicht vorstellen, dass es auch möglich ist, anders zu leben. Als Stipendiat herumzureisen. Für große Zeitschriften zu arbeiten. Stauenden Studentinnen zu erzählen, wo man schon überall ausgestellt hat. Einer der vielen Streber zu sein, die die Veränderung miterleben und hoffen, dass sie es am Ende zu was bringen. Und heute interessiert mich das alles nicht mehr. Fotografie. Preise. Medien. Das ganze „Business“.

Martin
Ich bin nicht besonders scharf drauf, mir jetzt deine private Seifenoper anzuhören.

Max
Manchmal erwisch ich mich dabei, wie ich mir wünsche, dass dir was Schreckliches passiert. Dass du bei einem Unfall zu Schaden kommst. Dass du blind wirst. Ich weiß nicht, wo das in mir herkommt. Eigentlich mag ich dich ja. Wir sind von Anfang an zusammen dabei. Ich hab dir geholfen und du mir. Du strengst dich überhaupt nicht an, und dabei ist es in dir drin. In deinem ganzen Leben hast du kein einziges Buch gelesen, schleppest immer nur deine Zeitschriften da mit dir rum. Du müsstest dich mal sehen! Nicht mal die Technik beherrschst du richtig. Du hast keine Ahnung, wozu eine Dunkelkammer gut ist. Du fotografierst nur mit deinem alten mechanischen Fotoapparat – aber das machst du eben vollkommen anders als alle anderen.

Martin
Das meinst du doch wohl nicht im Ernst!

Martin fängt an, Max aus der Nähe zu fotografieren.

Max
Was regst du dich denn so auf?

Martin
Da fragst du noch? Ist das irgendeine Falle? Ein Spielchen?

Max

Nicht im geringsten. Ich meine das viel ernster, als du dir vorstellen kannst.

Martin stürzt sich nahezu auf Max. Im letzten Moment hält er jedoch inne. Sie fangen wieder an zu reden. Abgehackt. Wütend.

Martin

Raus hier!

Es ertönt eine ohrenbetäubende Sirene.

Stimme aus dem Megafon

Bürger, bewahren Sie Ruhe!

die beiden zucken für einen Moment zusammen, als würde es ihnen gelten

Wir haben inzwischen Gewissheit, dass es nicht um einen Terroranschlag geht. Ich wiederhole: Es war kein Terroranschlag!

Martin

Und was soll das jetzt schon wieder ...? Was ist denn da los ...? Max, hau ab! Ich dachte, wenn du schon hergekommen bist, dann erzählst du mir auch was Besonderes. Ein Geheimnis.

Max

Hast du mir denn jemals eins erzählt?

Martin

Ich? Ich weiß keine Geheimnisse. Wenn jemand welche erzählt hat, war ich nie dabei. Jedes Mal haben sie mich weggeschickt. Sie wollten nicht, dass ich das höre. Niemand hat mir eins verraten. Ich hab nichts zu verbergen, auch wenn ich wollte. Ich bin fertig mit dir.

Martin packt Max mit einer Hand am Kinn. Schiebt ihn sich wie ein Modell zurecht. Mit der anderen Hand fotografiert er wieder sein Gesicht von Nahem. Klicken. Max ist davon ziemlich genervt.

Max

Du gehst mir eh auf die Nerven. Du machst ja nicht mal mehr Fotos. Denkst dir nichts Neues aus. Deine beste Zeit hast du hinter dir. Du wiederholst dich bloß noch, und alle nehmen dir das ab. Sie ergötzen sich an deinen Posen. Und du servierst sie ihnen ganz nach Bedarf auf dem Silbertablett. – Hör auf mich zu fotografieren!

schiebt Martins Hand zur Seite

Martin

Ich fotografiere nicht, ich ahme nur die Art und Weise nach, wie Leute sehen. Ich benutze absichtlich die primitivsten Methoden. Wenn Menschen sich gegenseitig auf Partys oder beim Sex fotografieren, nehmen sie auch nicht jedes Mal ein anderes Objektiv. Sie drücken einfach damit ab, was sie gerade zur Hand haben.

Max

Du machst dir's mal wieder ziemlich einfach. Martin Berger, komm zu dir! Du bist eine Null! Sieh dir doch dein Leben an.

Martin

Mein Leben besteht nur noch aus Träumen.

Max
Und wovon bitte träumst du?

Martin
Einen verrät ich dir, damit du nicht sagen kannst, dass ich dir was schuldig geblieben bin: Ich will in einen von diesen Nachtclubs, wo es geheime Hinterzimmer gibt. In diesen Darkrooms herrscht völlige Dunkelheit und es wartet eine Person auf dich, die du nicht kennst. Du kannst ihr Gesicht nicht sehen. Kennst ihren Namen nicht. Weißt nicht, wie alt sie ist.

Max
Und dann passiert was?

Martin
Mal sehn.

Max
Im Dunkeln? Was willst du denn da sehen?

Dunkel.

2. Redaktion. Lisa und Klaus

*Zeitungsbüro. Die Redaktion der Kolumne. Boxenförmig abgeteilte Arbeitsplätze für die Journalisten. Geschmackvolle weiße Sterilität. Sauberkeit. Plakate an den Wänden. Ein Telefon. Ein Waschbecken.
In der Hand hält er einen Besen, einen Stapel großer Briefumschläge und Postkarten.*

Klaus
Erika! Deine Post.

Lisa
Ich heiße Lisa. Ich sag's dir nicht noch mal. Gib das her!

Klaus
Das ist alles für dich. Soll ich's nicht erst desinfizieren? Wer weiß, wo das vorher überall gesteckt hat ...

Lisa
Ich wusste gar nicht, dass man einen Besen per Post verschicken kann. Der ist nicht mal eingepackt.

Klaus
Von wem ist der?

Lisa
Was weiß ich? Von irgendeinem Leser. Hilfst du mir beim Briefe Durchsehen? Wenigstens auf ein paar sollte ich antworten ...

Klaus
Du musst denen nicht zurückschreiben. Warum schmeißt du das Zeug nicht gleich in den Müll? Wozu schleppest du das alles mit nach Hause?

Lisa

Wahrscheinlich, weil ich mir vorstellen kann, wie sich jemand fühlt, der so was verschickt.

Klaus

Und zwar wie?

Lisa

Er sieht, dass keine Obszönität es mit den abendlichen Fernsehnachrichten aufnehmen kann. Schüchternheit. Mut. Eleganz. Die drei Dinge, die ich geliebt habe, gibt's nicht mehr.

Klaus

Ach komm. Sag mir drei Sachen, die dir so schlimm vorkommen, dass es nicht mehr schlimmer geht. Und du kannst dir sicher sein, dass du in zehn Jahren den jetzigen Zustand als „die guten alten Zeiten“ betrachten wirst, in denen alles noch ganz einfach war.

Lisa

Das könnte man über alles mögliche sagen.

Klaus

Ich will dich gar nicht kritisieren, aber mit deiner Kolumne beförderst du das alles ja nur noch ...

Lisa

Wenn du bei der Zeitung hier einen anderen, genauso gut bezahlten Job für mich findest – ich nehme ihn sofort.

Klaus

Ich versuch dir bloß zu erklären, dass du dich freiwillig darauf eingelassen hast. Als ich klein war, hab ich auch darauf geachtet, dass ich „anständige“ Wörter wie „masturbieren“, „Geschlechtsverkehr“ oder „auf Toilette gehen“ benutze. Heute heißt das alles nur noch „wachsen“, „ficken“ und „scheißen“, und niemand findet mehr was dabei.

Lisa

Ich weiß nicht ... Meinen Körper hab ich schon immer als eine Art Narbe betrachtet. Ich wollte wissen, wie andere ihn wahrnehmen. Und das war die Gelegenheit.

Klaus

Und was hast du rausgefunden? Dass Männer nur an Sex denken, und noch mehr solche Entdeckungen?

Lisa

Bis jetzt hab ich vor allem festgestellt, dass die Leute gerne irgendwelche Sachen an die Zeitung schicken. Früher hab ich immer gedacht, dass sich Redaktionen die Leserbriefe einfach ausdenken, dass sie von den Leuten dort selbst geschrieben werden. Dabei kommen täglich körbeweise Zuschriften. Geheime Tagebücher. Misslungene Erzählungen. Erste Bekenntnisse zur Homosexualität. Hingepfuschte Aktzeichnungen. Laienhaft geknipste Selbstporträts.

Klaus

Was kriegst du am meisten?

Lisa

Benutzte Taschentücher. Und nicht vom Naseputzen ...! Die hab ich alle entsorgt.

Klaus

Hast du dir schon einen Ratschlag für morgen ausgedacht?

Lisa

Nein, aber ich hab ein paar Ideen.

Klaus

Ich höre.

Lisa

Wenn Sie sehen, dass sich die Sklavin wehrt, schlagen Sie sie leicht mit einem Stock. Oder: Überzeugen Sie sie, sich fesseln zu lassen, aber vergessen Sie nicht, sich vorher auf ein Codewort zu einigen. Oder: Sagen Sie ihm zärtlich, dass er ein unartiger Nichtsnutz ist und deswegen bestraft werden muss.

Klaus

Ich bin für das Letzte.

Lisa

Sagen Sie ihm zärtlich, dass er ein unartiger Nichtsnutz ist und deswegen bestraft werden muss.

Klaus

Genau. Das nehmen wir.

Lisa

Welches Foto stell ich dazu?

Klaus

Du lernst schnell. Was haben wir zur Auswahl?

Lisa schaut Fotos durch und versucht sich zu entscheiden. Die Bilder sehen aus wie die Cover von trashigen deutschen Softpornos aus den Siebzigern.

Lisa

Eine Domina in hohen Lederstiefeln. Eine vietnamesische Hilfskraft. Eine bayerische Kellnerin. Eine Muslima im mohammedanischen Paradies.

Klaus

Ich würde irgendeine viktorianische Bedienstete nehmen. Oder ein japanisches Schulmädchen. Du weißt schon: Kniestrümpfe, Minirock, weiße Bluse ...

Lisa

Ich geb das Foto gleich in Auftrag.

Klaus

Wir könnten Martin Berger fragen. Das wär der Richtige dafür. Er soll gerade in der Stadt sein.

Lisa
Hast du seine Nummer?

Klaus
Ich hab die Nummer von seinem Agenten.
nimmt sein Handy und wählt die Nummer
Guten Abend. Klaus Becker hier, der Herausgeber der Metropolis ... Ja ... Wir
bräuchten für unsere Zeitung dringend Fotos von Martin Berger ... Verstehe ... Das
macht nichts ... Ja, gerne, ich ruf also dann morgen noch mal an ... Vielen Dank!
Tschüs.
legt das Handy beiseite
Er kann gerade nicht reden.

Lisa
Okay. Ansonsten: Morgen wird die Mittagspause eine halbe Stunde länger. Wir haben
wieder diese Annonce, Seelsorge für Leute, die unter Sexabhängigkeit leiden. „Bis zu
zehntausend zufriedene Klienten pro Woche – Therapie von Teenager bis Hardcore.“

Klaus
Hilft dir das?

Lisa
Fang nicht wieder an! Hast du deinen Artikel über multiple Orgasmen bei Frauen schon
geschrieben?

Klaus
Nein. Können Frauen denn auch einen Orgasmus kriegen? Ist das nicht nur ein Mythos?

Lisa
Ha-ha.

Klaus
Ich schreib ihn morgen. Ich muss nach Hause und will die letzte U-Bahn noch
erwischen.

*In diesem Moment fällt der Strom aus. Blackout.
Aus der Ferne hört man Möbel rumpeln, Leute schreien. Nach einer Weile flammt ein
Feuerzeug auf, dann ein zweites.*

Lisa
Was ist denn los?

Klaus
Stromausfall, scheinbar im ganzen Gebäude.

Lisa
Haben wir hier keine Kerzen?

Klaus
Kann sein, dass dir jemand welche geschickt hat ... Okay, okay, ha-ha. Bin schon ruhig.
Hier, 'ne Taschenlampe, die wird erst mal reichen.

Ein Lichtstrahl leuchtet auf. Die Feuerzeuge gehen aus.

Lisa

schaut aus dem Fenster

Sieht so aus, als hätte's die ganze Stadt erwischt. Scheinbar was Größeres. Hoffentlich keine Terroristen. Oder ein Hacker, der glaubt, dass solche Aktionen witzig sind.

Klaus

Nun mach kein Drama draus. In ein paar Stunden haben die das bestimmt repariert. So was kommt vor. Wie das vor zwei Jahren in Zürich.

Lisa

Ich kann mich nur noch erinnern, dass sie im Fernsehen diese Massenplünderungen gezeigt haben. Wir sollten rausfinden, was los ist.

Klaus

Oder eher, warum nichts passiert.

Lisa

Wartest du noch kurz? Ich will jetzt hier nicht allein sein.

Eine ohrenbetäubende Sirene.

Stimme aus dem Megafon

Bürger, bewahren Sie Ruhe! Es geht nicht um einen Terroranschlag. Ich wiederhole: Es war kein Terroranschlag!

Klaus

Ich versuch mal den Chefredakteur zu erreichen.

nimmt den Hörer ab

Tot.

Lisa

schaut auf ihr Handy

Kein Netz.

Klaus

Bei mir auch nicht.

Lisa will sich nach dem Lesen der Post die Hände waschen. Sie dreht den Wasserhahn auf, aber nichts passiert.

Lisa

Und wieso geht das Wasser nicht?

Klaus

Der Druck in den Rohren wird mit Strom erzeugt. Die Vorräte in den Leitungen werden aufgebraucht sein, und neues Wasser kann von nirgendwo dazukommen. Das Wasser fließt nicht durch ein Gefälle, es wird von elektrischen Pumpen befördert. Man kann weder im Klo runterspülen noch sich die Hände waschen. Das wird echt hart.

Lisa

Ich hab noch ein paar Flaschen Mineralwasser. Zum Glück. Willst du was trinken?

Klaus nimmt einen Becher von ihr.

Klaus
Was jetzt?

Lisa
Vielleicht schalten sie's gleich wieder an. Wie wär's, wenn du mir jetzt das absolut Allerschlimmste über dich erzählen würdest?

Klaus
Wie meinst du das?

Lisa
Irgendwas, was dich bis heute am allermeisten quält. Ein Trauma. Eine Enttäuschung. Nenn es, wie du willst. Ich meine, nicht nur in dieser Stadt, sondern allgemein.

Klaus
Warum willst du das wissen?

Lisa
Weil alles, was kommt, besser wird. Wenigstens ein bisschen.

Klaus
Komische Idee ... Na gut. Wenn du's hören willst ... Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll. Kurz gesagt: Es hat schon mal einen Klaus Becker gegeben.

Lisa
Versteh ich nicht.

Klaus
Er ist bei seiner Geburt gestorben. Mein älterer Bruder. Sie haben mir denselben Namen wie ihm gegeben. Sie zwangen mich meine ganze Kindheit lang, regelmäßig auf den Friedhof zu gehen, wo er beerdigt war. Ich musste ein Grab mit meinem Namen besuchen. Sie zogen mir Sachen an, die eigentlich für ihn bestimmt waren. Sie lasen mir aus seinen Büchern vor. Ich spielte mit seinem Spielzeug. Ich weiß, das hört sich an wie eine schlechte Gruselgeschichte ... Alles war erst zu Ende, als meine Eltern gestorben sind. Damals war ich elf.

Lisa
Das tut mir leid. Ich sitz nun schon zwei Monate neben dir, aber davon hab ich echt keine Ahnung gehabt.

Klaus
Ach, mach dir keine Vorwürfe. Ich kann damit schon viel besser leben als früher. Damals hatte ich das Gefühl, als wär ich der einzige, der den Untergang von Atlantis überlebt hat. Vorher hat's eine komplette Zivilisation gegeben, einen eigenständigen Kontinent, und plötzlich war alles weg. Ich war als einziger Zeitzeuge übrig und musste mich nun ganz alleine an alles erinnern. Ich kam mir vor wie ein Ersatz, wie ein zeitversetztes Duplikat, wie eine Fortsetzung.

Lisa
Siehst du? Es ist so, wie ich vermutet hab: Alles, was jetzt kommt, wird auf jeden Fall besser.

Klaus
Wenn's nur so wäre ...

Dunkel.

3. Max und Sara

In einem stecken gebliebenen U-Bahn-Zug. Eine oberirdische Station, ringsum liegt die dunkle Stadt. Im Innern eines leeren Waggons die verschwitzte Sara. Als sie Max sieht, donnert sie gegen die Scheiben. Geöffnet sind nur die schmalen Lüftungsklappen im oberen Teil der Fenster. Sie unterhalten sich durch eine dieser Klappen hindurch.

Sara

Ist da wer? Hiiiiilfe! Ach bitte, könnten Sie mir helfen? Die Türen lassen sich nicht aufmachen! Sie sind blockiert.

tritt verzweifelt gegen die Tür

Max

Ich versuch mal, sie aufzuhebeln.

Max rüttelt an der Tür. Erfolglos. Er versucht es mehrmals. Ohne Erfolg.

Max

Es geht nicht. Ich würde ja Hilfe rufen, aber die Handy-Netze sind zusammengebrochen.

Sara

Die Aufsicht hat angeblich schon irgendwen benachrichtigt. Dann ist sie weg und hat sich in der Zwischenzeit auch nicht wieder blicken lassen. Das ist jetzt 'ne halbe Stunde her.

Max

Hier ist Endstation. Wahrscheinlich kommen sie später. Es sieht nach einem größeren Stromausfall aus. Die schaffen das nicht so schnell. Bestimmt arbeiten sie dran.

Sara

Jetzt, wo ich hier nicht mehr alleine bin, macht mir das auch nicht mehr so viel aus. Als niemand da war, hat alles so gespenstisch gewirkt. Haben Sie gesehen, wie der Strom ausgegangen ist? Diesen Augenblick? Es ging nicht Stück für Stück, so wie in Filmen, sondern mit einem Schlag. Straßenlaternen. Schaufensterscheiben. Ampeln. Die Rechtecke der Fenster mit dem blauen Flackern der Fernseher. Reklameflächen. Das alles war mit einem Schlag verschwunden und ist mit der schwarzen Finsternis verschmolzen. Als ob die Erde in ihren letzten tiefen Schlaf gesunken wäre. Die Welt als Foto, als Standbild. Die Finsternis war so tief, dass ich für einen Moment richtig geschockt war, weil ich dachte, ich hätte mein Augenlicht verloren. Da waren bloß noch solche Leuchtpunkte auf meiner Netzhaut. Bilder sind herumgetanzt wie bunte Mosaiksteinchen in einem Kaleidoskop, wenn man's kräftig schüttelt.

Max

Das ist mir leider entgangen. Ich war gerade in einem Gebäude. Ansonsten können wir uns aber ruhig duzen. Ich bin gar nicht so alt, wie ich aussehe. Max.

Sara

Ich bin Sara. Hallo.

durch die Lüftungsklappe hindurch reichen sie sich die Hand

Kannst du noch einen Moment bei mir bleiben, Max?

Max

Ich hab nichts vor. Vor einer Weile hab ich meine Übernachtungsmöglichkeit eingebüßt. Ich warte mit dir, bis Hilfe kommt.

Sara

Glaubst du, das alles hier passiert wirklich?

Max

Wie bitte? Was meinst du?

Sara

Die Dunkelheit. Der Stromausfall. Ist das echt? Oder ist das nur eine Falle?

Max

Was für eine Falle? Ich versteh dich nicht.

Sara

Ist das vielleicht nur 'n special effect für die Sendung, in der sie immer jemand Berühmtes verarschen?

Max

Ich glaub, da kannst du sicher sein. Wir haben tatsächlich keinen Strom. So eine Falle wär ja auch nicht so leicht zu stellen. Was ist das eigentlich für eine Sendung?

Sara

Zum Beispiel haben sie einem Mann, der ein paar Tage später heiraten sollte, eine Geliebte untergeschoben und alles gefilmt. Oder das mit dem Politiker. Der ist nachts von einem Taxi wie aus Versehen zum falschen Flughafen gebracht worden. Er hat eine wichtige Konferenz verpasst, und dann haben sie auch noch jemanden überfahren. Eine **Attrappe (Dummy)** natürlich ... Einmal haben sie eine Moderatorin angerufen, dass ihre Mutter gestorben ist, und sie haben das mit einer Menge Leuten so durchgezogen, dass das total glaubwürdig aussah. Sie hatten ihre ganzen Bekannten angerufen, die Ankündigung fürs Begräbnis drucken lassen und eine Anzeige in die Zeitung gesetzt.

Max

Was ist mit ihr passiert?

Sara

Mit der Moderatorin oder mit der Mutter?

Max

Mit beiden.

Sara

Die Moderatorin hatte einen Nervenzusammenbruch. Der Mutter ist natürlich nichts passiert. Sie hat sie dann zwar verklagt, aber den Prozess hat sie verloren.

Max

Auf welchem Sender läuft das?

Sara

Comedy 3. Das ist nicht immer wirklich gut, aber meistens ganz okay. Kommt immer

drauf an, wie das Opfer reagiert. Das ist das Beste dran. Manchmal ist das nur ein Spaß. Das Opfer ist natürlich sauer, aber dann lachen alle und reichen sich die Hände und es ist gegessen.

Max
Echt? Sonst nichts?

Sara
Die wissen doch eh, dass sie Werbung für sich selbst machen. Aber manchmal ist das auch echt schlimm. Neulich ist da so 'n alter Schauspieler gestorben. Der war so alt, dass ich den nicht mal kannte, ich hatte den vorher noch nie gesehen.

Max
Gestorben?

Sara
Sie haben ihn ins Krankenhaus geschickt zu einer dringenden Untersuchung. Dort haben die Ärzte zu ihm gesagt, dass er todkrank ist und dass er bald sterben muss. Und deswegen ist er gestorben. Er hat nicht kapiert, dass das ein Joke war.

Max
Ein Joke?

Sara
Genau. Guck mal!

Max
Ja?

Sara
Mir gefällt die Stadt so schwarz und sauber und nackt. Könnte genauso gut Paris sein. Oder Rom. Angeblich werden die Dinge zu dem, dessen Namen wir ihnen geben. Seltsam, so im Dunkeln stecken zu bleiben. Neulich hab ich gelesen, dass in einem kleinen italienischen Dorf fünfundzwanzig Leute über hundert Jahre alt sind. Und auf irgendeiner tropischen Insel sind acht Prozent der Einwohner farbenblind. Die ersten beiden Wochen in der Gebärmutter ist jeder Embryo weiblich. Kleine Wunder. Überall. Erscheinungen, die man sich nicht erklären kann. An einem Tag funktioniert das Internet nicht. Dann bricht das Mobilfunknetz zusammen. Autos gehen kaputt und lassen sich nicht reparieren. Der Strom fällt aus. Die Welt ist schlecht. Die Menschen sind traurig. Ich fühl mich wie eine Blutfontäne mit dem Gesicht einer Frau.

Max
Ich versteh zwar nicht alles, was du sagst, aber ich find's gut, so im Dunkeln mit dir zusammen zu sein.

Sara
Ich auch. Und ich glaub sogar, ich will gar nicht, dass sie den Strom wieder anschalten.

Max
Das sagst du jetzt. Wart ab, wenn das erst mal eine Woche so weitergeht.

Sara
So was dauert nie länger als ein, zwei Tage.

Max schlendert am Waggon entlang und kontrolliert, ob sich nicht doch irgendwo eine Tür oder ein Fenster öffnen lässt.

Max

Da wär ich mir nicht so sicher. – Na, auch wenn das hier nicht ideal ist, mir geht's jetzt auf jeden Fall besser als noch vor einer Weile. Ich hab mich fast geprügelt.

Sara

Warum denn das?

Max

Weiß auch nicht, eigentlich wegen einem Traum. Eine Prügelei! Nach dreißig Jahren. Echt. Zum letzten Mal hab ich so was in der Grundschule getan.

Sara

Könntest du ein Foto von mir machen? Wie ich hier drin bin? Vielleicht passiert das nie wieder ... Aber red ruhig weiter.

Sara holt eine Digitalkamera aus ihrer Handtasche. Sie reicht sie ihm durch die Lüftungsklappe.

Max

Klar. Irgendwelche Wünsche, wie's aussehen soll?

Sara

Ich will nicht, dass es so stilisiert ist. Es soll natürlich wirken. Und trotzdem ein bisschen besonders. Kennst du den Fotografen Martin Berger? Er macht genau solche seltsamen, ungewöhnlichen und gleichzeitig traurigen Bilder. Sie sehen aus, als ob sie nur so nebenbei entstanden wären, aber ich finde, da steckt viel mehr drin.

Max

Ehrlich gesagt: Er war das, mit dem ich mich vor einer Weile fast geprügelt hätte.

Sara

Wie bitte? Du kennst ihn persönlich?

Max

Ich bin sein Agent und verkaufe seine Fotos. Ich vertrete ihn auf dem europäischen Markt.

Sara

Wie ist das denn, für so einen berühmten Menschen zu arbeiten?

Max

Seltsame Frage ... Ich hab nämlich gerade darüber nachgedacht, dass ich meine Zusammenarbeit mit ihm beende.

Sara

Warum habt ihr euch gestritten?

Max

Das ist vertraulich.

Sara

In so einer Dunkelheit spricht man schließlich über Heimlichkeiten ...

Max

Dann erzähl mir erst was von dir!

Sara

Okay. Ich würde Martin gerne kennen lernen. Ich wünsche mir sehr, dass er mich mal fotografiert.

Max

Zur Zeit hat er eine schlechte Phase. Schon fast einen Monat lang hat er kein einziges Mal auf den Auslöser gedrückt. Er hat sich festgefahren und kommt nicht weiter. Vielleicht hört er ganz auf mit Fotografieren.

Sara

Das wusste ich nicht ... Martin wohnt also hier irgendwo?

Max

Er verbringt den Sommer hier. Er hat ein Stipendium bekommen und wohnt in einer alten Villa am See. Ursprünglich war das mal ein jüdisches Anwesen. Im Krieg haben die Nazis dort ein Bordell betrieben. Und dann sind russische Soldaten eingezogen.

Sara

Vielleicht solltest du ihn mit Leuten von hier bekannt machen. Ihm die Gelegenheit bieten, dass man ihn hier besser kennen lernt. Ich hab seine Fotos bis jetzt nur im Internet gesehen.

Max

Die Metropolis hat sich schon gemeldet. Liest du die?

Sara

Nein. Höchstens ab und zu.

Max

Ist ja egal. Aus den Fotos wird ja nun sowieso nichts. Und Leute kennen lernen will Martin nicht. Die ganze Zeit hängt er in seinem Zimmer rum und liest die Ratschläge von Erika Erotička.

Sara

Darf ich dich was Persönliches fragen?

Max

Kommt drauf an.

Sara

Vorher ... Ich meine, bevor ihr euch fast geprügelt habt, wie du das nennst ... Hat Martin dir was verraten?

Max

Er hat keine Geheimnisse. Nur Träume.

Sara

Und hat er dir irgendeinen Traum verraten?

Max

Er will anscheinend in irgend so einen dunklen Raum in einem Klub, wo man sich blind kennen lernen kann.

Sara

Das versteh ich nicht. Was soll denn das sein?

Max

Kennst du diese Nummern, wo sie dich in der Zentrale mit jemandem verbinden, von dem du nichts weißt? Dann kannst du ganz offen mit demjenigen plaudern. Zum Beispiel über Sex.

Sara

nickt

Klar.

Max

Das ist so was Ähnliches. Nur nicht per Telefon, sondern live. Dieser unbekannte Mensch ist nicht am anderen Ende der Leitung, sondern er steht direkt vor dir. In absoluter Finsternis.

Sara

Und wenn ich ihm helfe, den Traum zu verwirklichen, glaubst du, dann würde er mich fotografieren?

Max

Dazu siehst du viel zu gut aus. Du weißt ja, dass er sich an der Hässlichkeit ergötzt und sie dann mit seiner eigenen Auffassung von Schönheit verknüpft.

Sara

Genau wie ich.

Max

Sicher? Bist du bereit dich im Schlamm fotografieren zu lassen? Mit dicht behaarten Achselhöhlen? Willst du dich mit Milch übergießen lassen?

Sara

Weiß nicht ... Ich glaub, das würde mir gefallen. Aber ich hab dir schon viel zu viel von mir verraten, bloß du mir noch nichts von dir. Also?

Max

Willst du eine Gegenleistung?

Sara

Ich will, dass du mir hilfst. Mir ist eingefallen, wen wir verarschen könnten.

Sie beugt sich ganz dicht zu Max, presst sich gegen die Scheibe. Sie flüstern.

Dunkel.

4. Martin und Sara

Ein sonniger Tag. Martin in seinem Zimmer. Er lässt die Rollläden herunter. Der Raum

versinkt allmählich im Dunkel.

Das ohrenbetäubende Geräusch einer Sirene. Dann wird die Luft von einer trockenen, kräftigen Stimme zerhackt. Der Tonfall verrät, dass es um jemanden geht, der es gewohnt ist Befehle zu erteilen. Der Kommandeur einer Militäreinheit spricht energisch über einen Lautsprecher.

Lautsprecherstimme von der Straße

Achtung! Dies ist eine Meldung zum Ausnahmezustand. Auch nach einer Woche ist es noch nicht gelungen die Stromversorgung wieder zu gewährleisten. An der Reparatur wird intensiv gearbeitet. Nach den Ursachen wird geforscht. Im Umfang unserer Befugnisse werden wir die Bevölkerung in dieser kritischen Situation mit allen Mitteln schützen. Gleichzeitig hoffen wir, dass wir bei der schnellen Lösung der Krise auf Ihre Hilfsbereitschaft bauen können. Wir fordern Sie auf, beim Aufenthalt auf den Straßen erhöhte Umsicht walten zu lassen und sich Ihrer eigenen Verantwortung für die Sicherheit anderer bewusst zu sein. Familien empfehlen wir zusammen zu bleiben und für den Schutz ihrer Kinder zu sorgen. Melden Sie sich bei Ihrer Ausgabestelle für Lebensmittel und Wasser. Achten Sie bitte auch auf weitere Anweisungen.

Sara geht vor Martins Zimmertür auf und ab. Dann geht sie hinein.

Martin

Entschuldigung, wer bist du denn? Bringst du noch was zu essen?

Sara

Nein. Wohnst du hier?

Martin

Ich hab dich hier noch nie gesehn.

Sara

Ich bin zu Besuch. Ich wohne in der Nähe.

Martin

Sei froh, dass du nicht hier wohnst. Ich bin Martin.

Sie geben sich die Hand.

Sara

Sara.

Martin

Sie haben mir gerade Lebensmittelpakete gebracht, und dazu eine „Anleitung zum Überleben in der Großstadt“. Bei euch geht's zu, als wär ein Krieg ausgebrochen.

Sara

Ganz schön dunkel hier.

Martin

Stört's dich, wenn ich die Vorhänge zulasse?

Sara

Seltsam, genau dasselbe wollte ich dir auch gerade vorschlagen.

Martin

Was machst du denn so in diesem schwarzen Sommer?

Sara

Ich hab Ferien. Faulenze nur ein bisschen rum.

Martin

Wie kommst du mit dem Blackout klar? Seit der Strom weg ist, bin ich nicht aus dem Haus gegangen. Die Dunkelheit stört mich nicht. Nur der entsetzliche Gestank.

Sara

Hier riecht man's gar nicht so. Aber draußen ... Verdorbene Lebensmittel. Verstopfte Abflüsse. Berge von nicht abgeholtem Müll. Verwesung.

Martin

Ich bin meist in meinem Zimmer. Die Tage kommen mir länger vor. Ich lese vor allem Zeitschriften.

Sara

Was machst du denn in der Stadt?

Martin

Ich bin Fotograf und hab ein Stipendium gekriegt. Allerdings hatte ich nicht damit gerechnet. Und du?

Sara

Ich studiere. Aber vor allem lern ich gern Leute kennen.

Martin

Wie zum Beispiel mich?

Sara

Anders. Ich geh gern in Klubs mit Darkrooms, wo man sich blind kennen lernen kann.

Martin

Du spinnst.

Sara

Ich will ja jetzt nicht groß rumreden, aber ich hab einfach keine Lust mich jemandem endlos lange vorstellen zu müssen, das ist öde, das muss ich nicht haben.

Martin

Lass mich in Ruhe. Du gehst mir auf die Nerven.

Sara

Ich finde, du müsstest mal raus. Für einen Fotografen ist das doch garantiert ein Erlebnis. Die Natur kommt zurück in die Stadt. Geh und sieh's dir an. Überall Ratten, Katzen, Hunde. Sogar Marder und Hasen hab ich gesehn.

Martin

Ich fotografiere lieber Menschen. Vielleicht, weil ich selbst ein Tier bin.
lacht los

Sara

Hast du gestern Zeitung gelesen? Da gab's eine Sonderausgabe. Voll mit Fotos.

Martin
Nein.

Sara
Sie haben es den „Schwärzesten Sonntag“ genannt. Da stand, dass in den Banken massenhaft Daten verloren gegangen sind. Auf den Flughäfen sind tausende von Reisenden hängen geblieben. Rundfunk und Fernsehen senden nicht mehr. Es fahren keine Züge. Viele Frauen haben ihre Kinder zu Hause bekommen. Sie haben auch Plünderungen gemeldet.

Martin
Die Leute sind ganz heiß auf Katastrophen. Mich interessieren Nachrichten nicht. Ich verändere mich entsprechend dem Foto, das ich gerade mache.

Sara
Hast du Lust, mich zu fotografieren? Dann würdest du dich für eine Weile in mich verwandeln.

Martin
Ich bin alleine. Hin und wieder sag ich mal was, aber meine Stimme klingt ins Leere. Niemand hört mir zu.

Sara
Seit das Licht aus ist, hab ich das Gefühl, dass mir der schwarze Nachtschlaf direkt in die Augen hineinfliegt. Überall ist es so schwül, und es stinkt. Ein unheilvoller Monat. Ich fühl mich schlapp, willenlos(.) und gleichzeitig auch voller Energie, so ausgeglichen.

Martin
Meinst du das ernst?

Sara
Ich bin kein typisches Model. Ich rasier mich nicht unter den Achseln. Ich mach mir meine Fingernägel nicht richtig sauber. Ich hab keine Lust mich jeden Tag zu duschen.

Martin
Das klingt gut. Bist du schüchtern?

Sara
Wirst du schon sehn.

Martin
Solche Sitzungen werden meist ziemlich gut bezahlt. Was nimmst du fürs Posieren?

Sara
Ich will kein Geld.

Martin
Glaub ich nicht.

Sara
Verrat mir lieber was von dir.

Martin

Könntest du mich mal mit in so einen Klub nehmen, wo sie solche Darkrooms haben?

Sara

Klar. Warum nicht?

Martin

Abgemacht. Wollen wir's mal probieren?

Sara

Okay.

Sara zieht ihr T-Shirt aus.

Martin macht seine Kamera fertig. Er schiebt ein paar Requisiten zu einem Haufen zusammen. Sara schleicht um ihn herum. Zwischendurch ist von draußen immer mal wieder die Lautsprecherstimme mit lauten mechanischen Aufrufen an die Bevölkerung zu hören.

Martin

Leg dich aufs Sofa.

Sara

Was soll ich machen?

Martin

Wir werden uns nach Ratschlägen von Erika Erotička richten.

Martin gibt ihr ein paar Zettel. Sara liest später, beim Fotografieren, laut und mit Begeisterung die folgenden Schlagzeilen vor:

Sara

Wenn Sie Angst vor seinem Penis haben, reden Sie sich ein, es sei eine leckere Banane. Stellen Sie sich vor, dass Sie von einem Plüschteddy gestreichelt werden, und Sie werden sofort lockerer. Haben Sie keine Angst vor Sperma im Gesicht: Es schadet ihrer Haut nicht und sieht aus wie Milch. Wenn sich Ihre Partnerin danach sehnt, erniedrigt zu werden, dann zerren Sie sie am Halsband wie einen Hund. Legen Sie Ihrer Frau beim Spiel keine Folie aufs Gesicht – das ist lebensgefährlich!

Sara

Darf ich dir dabei Fragen stellen?

Martin

Wenn dir das hilft, meinetwegen. Aber zuerst sagst du mir mal, wie alt du bist.

Lautsprecherstimme

Informieren Sie sich, wo in Ihrem Viertel sich ein Schutzraum befindet.

Sara

Achtzehn.

Martin

Und in Wirklichkeit?

Sara

Ist doch egal. Und wenn Models noch nicht achtzehn sind, schreibt man einfach dazu, sie sind volljährig(,) und fertig.

Lautsprecherstimme

Falls Ihnen in Ihrem Viertel verdächtige Personen auffallen, melden Sie das umgehend bei der Polizei.

Eine Weile lang herrscht Ruhe.

Martin

Ich sollte dich bei der Polizei melden.

Sara

Oder ich dich.

Sie lachen los. Martin rückt Sara in die Positionen, in denen er sie fotografieren will. Sara ist bis auf einen Bikini nackt. Martin ignoriert sie geradezu, er geht mit ihr um wie mit einer Puppe. Alle spielt sich im Dämmerlicht ab, das vom Blitzen der Kamera erleuchtet wird. Sie richten sich nach Erikas Ratschlägen. Videomontage. Angenehm, glamourös und gleichzeitig trashig.

Sara im rosa Bikini. Sie presst sich eine Banane in den Schoß.

Mit einem Plüschteddy zwischen den Beinen.

Martin nimmt eine Glasflasche mit Milch. Er begießt Sara damit das Gesicht.

*Mit einer Flasche Champagner **Verstehe ich nicht, erst begießt er das Gesicht mit Milch, begießt er weiter mit Champagner? Das Verb fehlt, das zu Champagner gehört...***

Sie legt sie an die Lippen.

Auf allen vieren, ein Hundehalsband umgebunden.

Auf dem Boden mit Folie auf dem Gesicht.

Sara erzählt unterdessen, und Martin antwortet.

Sara

Also, erste Frage: Was würdest du tun, wenn du Präsident wärst?

Martin

Oh Gott, was soll das denn? Muss ich dir jetzt auch zeigen, was ich in meinen Hosentaschen hab?

Sara schaut ihn flehentlich an.

Also gut ... Ich würde die Gehwege in den Städten mit Teppich auslegen lassen.

Sara

Was auf der Welt magst du am liebsten?

Martin

Wenn mir jemand gute Ratschläge gibt.

Lautsprecherstimme

Die Zeugen des Lichts führen euch zur göttlichen Erleuchtung! Folgt uns auf dem Pfad der Wahrheit!

Martin

Was hab ich gesagt? Ich hätte gern noch mehr Beratung.

Sara

Wirft man dir nicht vor, dass das, was du machst, Pornografie ist?

Martin

Das ist für mich eine Ehre! Mir gefällt, wie die Pornografie die Aufmerksamkeit der Leute auf sich zieht. So was Ähnliches wollte ich mit meinen Fotos erreichen. Damals ist mir klar geworden, dass sie sich für mich genau so wie für Pornografie interessieren könnten.

Sara

Ist das, was du machst, Kunst oder Geschäft?

Martin

Für mich sind nur noch Zeitschriften Kunst. Die großen bunten Magazine, in denen man herumblättern kann, sich die Fotos ansehen, Reportagen und Interviews lesen. Zeitschriften enttäuschen mich viel seltener als Bücher.

Sara

Ist deine Fantasie vulgär? Hältst du dein Privatleben unter Verschluss?

Martin

Nichts ist zu vulgär. Fantasie gibt es nicht. Privatleben ist Unfug.

Sara

Magst du Kinder?

Martin

Sehr. Das beste Gespräch dieses Jahr war eins mit zwei dreijährigen Jungs.

Die Fotosession ist zu Ende. Martin beseitigt langsam und träge das chaotische Durcheinander im Zimmer.

Sara

Ich dachte, berühmte Leute sind unzugänglich. Igeln sich vor der Welt ein. Verstecken sich. Aber du bist nicht wie die ganzen anderen.

Martin

Ich bin nicht berühmt. Obwohl ... Du hast vielleicht Recht. Ein bisschen berühmt bin ich wahrscheinlich doch. Wenn's danach geht, dass ich überhaupt keine Freunde hab.

Sara

Wenn ich mir's aussuchen könnte, hätt ich gerne einen lauten, pompösen Ruhm.

Martin schaut sich verwirrt um. Er weiß nicht, wohin mit seinen Händen.

Martin

Hier ist gerade ein Engel vorbeigeflogen.

Sara

Gibt es was, das du mich gern fragen würdest?

Martin

ohne Zorn, fast beiläufig
Was hat dir Max gezahlt?

Lautsprecherstimme

Der Ausfall von Alarmanlagen bedeutet nicht, dass Diebstähle nicht bestraft werden.

Sara

Wie bitte? Wen meinst du?

Martin

Ich hab gefragt, wie viel Max dir gezahlt hat, dass du mir hier diese Komödie vorspielst.

Übrigens: Du warst gut. Echt.

Sara

Ich kenne keinen Max. Hör auf damit. Soll ich mich umdrehen? Willst du eine andere Position?

Martin

Lass bleiben.

Er beugt sich zu ihr, als wolle er sie küssen. Im letzten Moment wendet er sich ab.

Martin

Du stinkst aus dem Mund. Nach Milch.

Martin tritt wieder an Sara heran. Er fährt ihr grob mit dem Zeigefinger übers Gesicht, stoppt an der Vertiefung über der Oberlippe und kratzte sie mit dem Fingernagel.

Sara

Ich halt das nicht aus. Ich gehe.

Martin

Du sehnst dich danach zu bleiben. Du hoffst, dass du nicht zu gehen brauchst.

Sara

Du bist unerträglich.

Martin zerrt sie an den Haaren, würgt sie, kneift sie in die Wangen, aber nicht allzu fest.

Martin

Du findest mich anziehend.

Sara

Du widerst mich an.

Martin verbeißt sich in Saras Schulter. Heftig dreht er ihr die Finger der linken Hand um, packt sie energisch an den Hüften und zerrt am Träger ihres BHs.

Martin

Ich gefalle dir.

Sara

Du bist ekelhaft.

Sie umarmen sich. Vollkommen kalt. Aber leidenschaftlich.

Martin
Wo find ich so einen Darkroom, in dem ich jemanden blind kennen lernen kann?

Sara
Weiß nicht.

Martin
Du lügst!

Sara
Ich muss dich sehen.

Martin
Ist doch sowieso überall dunkel.

Dunkel.

5. Redaktion. Max, Klaus und Lisa

Max und Klaus sitzen am Tisch. Überall Unordnung und Chaos. Trotzdem sieht es fast wie eine geschäftliche Besprechung aus. Es dauert eine Weile, bis sie zum dem Thema kommen, über das Max eigentlich sprechen will. Sie machen oft Pausen, insbesondere Max.

Max
„Bei Urs Geilmann am Uschi-Nippel-Platz“ hätte ich mir anders vorgestellt.

Klaus
Seit es dunkel ist, sieht's hier eher aus wie in 'nem Feldlazarett.

Max
Ich weiß Ihr Interesse zu schätzen. Sie bekommen dadurch viel mehr, als wenn wir uns nur auf normale Fotos einigen würden.

Klaus
Und Sie sind sicher, dass er wirklich kommt?

Max
Ich kenne ihn. Von Anfang an. Ich hab ihn dahin gebracht, wo er jetzt ist.

Klaus
Der Chefredakteur ist von der Idee begeistert. Mit dem Fernsehen haben wir uns schon geeinigt. Comedy 3.

Max
Ausgezeichnet.

Klaus
Wir haben das schon mal gemacht. Das Echo war großartig. Verkaufszahlen. Einschaltquoten. Sie wissen ja, wie das heutzutage so ist ... Wenn man nicht überall ist, ist man nirgends.

Max

Wir warten also nur noch darauf, dass das Licht wiederkommt.

Klaus

Genau. Die Zeitung erscheint immer noch nicht wieder. Notbetrieb. Nur für morgen haben wir eine Sonderausgabe von Erika Erotička in Vorbereitung.

Max

Was empfiehlt sie?

Klaus

Viel Sex.

Max

Hätte man sich denken können ... Wir wissen ja alle, dass sie den Strom jeden Moment wieder anschalten, das ist eine Frage von Stunden, nicht von Tagen.

Klaus

Das haben die schon vor einer Woche behauptet.

Max

Dieser Zustand erinnert mich mehr und mehr an meine Kindheit. Damals herrschte bei uns Mangel an allem: an gutem Obst, Handtüchern, Toilettenpapier, Tonbändern, Schuhen, Shampoo ... Die leeren Regale haben zwei Phänomene zum Vorschein gebracht: Schlangen und Witze. Stundenlang hab ich mich in den verschiedensten Schlangen angestellt. Und Witze über Staubsauger haben mir geholfen, das Schlängestehen durchzuhalten, wenn es gerade mal Staubsauger gab.

Klaus

Hat sich in Ihrer Heimat in der Zwischenzeit viel geändert?

Max

Gar nicht mal so sehr. Ich brauch nur zu einem x-beliebigen Zeitpunkt aus dem Ausland nach Hause zu kommen, und sofort fallen mir die Unterschiede ins Auge: Die Sprache ist vulgärer, die Werbung plakativer, die Medien oberflächlicher, die Taxifahrer dreister, die Rentner verbitterter, die Witze obszöner, die Mode konservativer, die Polizisten arroganter, die Kirchen robuster, die Filme langweiliger, der Alkohol minderwertiger. Aber zur Sache. Ich bin nicht gekommen, um meinen Erinnerungen nachzuhängen. Der Schlüssel zum Erfolg wird sein, dass Ihre Person nicht versagt, diese Erika.

Klaus

Sie können sich auf sie verlassen. Das ist für sie die erste echte Bewährungsprobe in ihrem neuen Job.

Max

Ist sie vertrauenswürdig?

Klaus

Hundert Prozent! Ich glaube, das wird 'ne große Sache. So was wie der Abstieg zur Hölle. Die Reise ins Totenreich. Berichte aus der Halbwelt. Außerdem gibt es bald eine totale Mondfinsternis.

Lisa kommt.

Klaus
Schon zurück? Wie war das Mittagessen?

Lisa
Gut. Was ist denn hier los?

Klaus
Komm, ich stell dich unserem Gast vor.

Max
Ich bin Max Hoffmann. Du bist Erika?

Lisa
Ich heiße Lisa Ramm.

Max
Freut mich.

Klaus
Du kriegst die Gelegenheit deines Lebens. Du wirst das schwärzeste Dunkel betreten.

Lisa
Wie bitte?

Max
Es ist genau so, wie Klaus sagt. Jetzt bleibt nur noch abzuwarten, wie's ausgeht.

Lisa
Wer sind Sie eigentlich, und was machen Sie hier?

Max
Früher hab ich mal versucht zu fotografieren. Aber ich hab selbst keine ausdrucksvollen Farben. Bin unscharf. Wie meine Fotos. Wahrscheinlich ist mein Blut verunreinigt ...

Klaus
Wir werden sehen, wie das Opfer reagiert.

Max
Das ist immer das Beste daran.

Klaus
Ob er kapiert, dass das ... ein Joke ist?

Max
Genau. Ein Joke ...

Dunkel.

6. Redaktion. Max und Lisa

Max
Ich bin froh, dass du alleine hier bist.

Lisa
Ich nicht.

Max
Ich musste dich sehen.

Lisa
Warum?

Max
Ich treffe nicht oft junge Mädchen.

Lisa
Ich auch nicht.

Max
Ich spüre, dass wir uns ähnlich sind.

Lisa
Und worin, wenn ich fragen darf?

Max
Wir beide leben von etwas, was wir hassen.

Lisa
Ach kommen Sie mir nicht mit solchen Märchen. Ich verspüre überhaupt keinen Hass. Und auch nichts anderes. In meinem Innern herrschen nur totale Leere und schreckliche Müdigkeit. Ich mache eigentlich gar nichts Anstrengendes, weder körperlich noch geistig, und trotzdem bin ich ständig erschöpft. Ich merke, wie ich jedes Jahr fünf Jahre älter werde. Ich jammere über alles. Andauernd. Ohne dass ich das will. Es kommt von alleine aus mir raus. Und egal, wen ich treffe, alle sind am Jammern. So wie Sie jetzt.

Max
Irgendwer ist hier.

Lisa
Hier ist niemand.

Max
Kann man hier abschließen?

Lisa
Ja, aber nicht, wenn ich mit drin bin. Da kommt keiner.

Max
Wir gleichen uns, Erika Erotička.

Lisa
Ich will diesen Namen nicht hören.

Max
Ich werde dich nie anders nennen.

Lisa

Dann reagiere ich eben nicht mehr.

Max

Wir sind alleine. Niemand hört uns. Niemand, auch wenn er noch so gute Augen hat, kann sehen, wie sich meine alten Lippen bewegen. Ich kann dich in aller Ruhe so nennen, wie ich will.

Lisa

Ich sag nichts.

Max

Stört es dich nicht, dass niemand von dir weiß – und dabei ist Erika Erotička berühmt?

Lisa

Überhaupt nicht. Es löscht mich sozusagen. Als müsste ich um jeden Preis irgendwas Widerliches, Obszönes tun, damit ich nicht nur mich selbst anwidere, sondern auch alle anderen.

Max

Das, was wir vorhaben, ist doch überhaupt nicht schlimm.

Lisa

Kommt drauf an, für wen. Aber scheinbar will ich es ja. Frauenzeitschriften kauf ich auch nur als Form der Selbsterstörung. Ich hasse sie, aber ich kauf sie mir immer wieder bergeweise. Sie versorgen mich mit einer eigenartigen Mischung aus Erwartung und Angst, eine Art gemischter Euphorie.

nimmt ein paar der Magazine in die Hand, die über den Tisch verstreut sind

Genau! Das ist es! Sehen Sie mal: Ich kann von einem Moment auf den anderen besser sein! Ich fange an zu blättern, zu lesen, mir die Bilder anzusehen. Gleich danach hab ich Lust, sämtliche Klamotten und den Inhalt meines Kühlschranks wegzuschmeißen und meiner Mutter zu sagen, sie soll mich nie wieder anrufen. Ich hab Lust, mein ganzes Leben zu verbrennen. Es ist mir richtig peinlich zuzugeben, dass ich die jeden Monat lese.

Max

Bestimmt erfährst du dort auch, warum es besser ist ein Mann zu sein. Du musst nie einen Orgasmus vortäuschen. Du musst das Klo nicht putzen und dich nicht vom Hals an abwärts rasieren. Mit einem Blumenstrauß kommst du aus jedem Problem raus. Beim Essen kannst du in aller Ruhe rülpsen. Und auf der Straße darfst du dich im Schritt kratzen.

Lisa

Sei du selbst! Entdecke dein wahres Ich! Ich bin deine ältere Freundin, die dich über alle Klippen der Welt hinwegführt. Aloe vera. Gurkenmasken. Fettpölsterchen. Epilation. Ginseng-Tabletten. Elektrolipolyse. Straffungscreme. Cellulite.

Max

Oder doch eher Rinderwahnsinn und Vogelgrippe. Ebola-Fieber. Virenmutationen. Neue Krankheiten, die auf den Menschen überspringen können. Wir haben immer häufiger die gleichen Erkrankungen wie Tiere.

Lisa

Wir sind Natur, und die kennt alle möglichen **Abstrus(t)itäten**. Makaken kopulieren in

der Zeit der Brunft durchschnittlich aller siebzehn Minuten. Gorillas leben mit ganzen Harems aus Weibchen zusammen und befriedigen sie mit der Zeit alle. Bestimmte Spinnenweibchen fressen nach der Befruchtung das Männchen auf. Moschusochsen können sich bei ihren Kämpfen um eine Partnerin töten, vor dem Liebesakt prallen sie mit einer Geschwindigkeit von fünfzig Kilometern pro Stunde gegeneinander. Manchmal hab ich das Gefühl, dass ich noch besessener bin. Gehen Sie jetzt, bitte!

Max

Ich will dich wieder sehn.

Lisa

Fangen Sie nicht schon wieder an. Ich will nur, dass das Licht aus bleibt. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es wird, wenn's wieder Strom gibt. Diese Räume hier werden mir nie wieder so vorkommen wie früher. Der Kreislauf verschiebt sich. Tag und Nacht werden nicht mehr so natürlich aufeinander folgen wie jetzt.

Max

Du weißt gar nicht, wie gelegen du Martin kommst.

Lisa

Jetzt reicht's aber wirklich!

Max

Mir hast du's zu verdanken, dass sich für dich vielleicht ein Traum erfüllt.

Lisa

Danke. Kein Bedarf.

Dunkel.

7. Vor dem Eingang zum Darkroom-Klub. Lisa und Sara

*Ein **typisch(er)** unauffälliger Eingang. Er sieht eher aus wie ein Garagentor. Keinerlei Aufschrift, nur eine dezente Tafel mit einer Angebotsliste, die eher an die Tür einer Versicherung passen würde. Sara nähert sich zögernd. In so einem Umfeld fühlt sie sich unwohl. Lisa hat eine weiße Atemmaske auf wie in einem OP. Sie nimmt sie ab, um sprechen zu können. Sara hält sich nach einer Weile ebenfalls den Ellbogen vor die Nase und atmet durch den Stoff ihrer Bluse.*

Sara

Entschuldige, bist du Lisa?

Lisa

Ja, bin ich. Sara?

Sara nickt

Danke, dass du gekommen bist.

verwirrt

Also, hier soll sich das alles abspielen?

Sara

Du musst dir noch einen Raum aussuchen ... Du hast mehrere Möglichkeiten. Da drin gibt es ein irres Labyrinth, obwohl's von draußen gar nicht so aussieht.

Lisa
Was hab ich denn zur Auswahl?

Sara
Viel! Ohne Vorspiel direkt zur Sache. Oben oder unten? Seitensprung. Traditionell und doch bizarr. Sportunterricht ohne Tabus.

Lisa
Kannst du mir das erste bestellen?

Sara
Ohne Vorspiel direkt zur Sache? Warum willst du gerade das? Willst du nicht erst mal gucken, was sie sonst noch so anbieten?

Lisa
Ist doch egal. Hauptsache, ich hab's schnell hinter mir.

Sara
Macht dir der Job was aus?

Lisa
verblüfft, abgehackt
Ich bin froh, dass ich überhaupt einen hab.
Pause
Du hast's bestimmt eilig. Ich will dich nicht aufhalten.

Sara
Ich hab einen Haufen Zeit. Von so was hab ich nicht mal zu träumen gewagt.

Lisa
Diese Stadt ist wirklich seltsam. Ich hab mich in jemand anderen verwandelt. Ich weiß nur noch nicht genau, was eigentlich los ist. Es ist, als würde das alles außerhalb von mir passieren.

Sara
Wie? Du bist nicht von hier?

Lisa
Nein. Und ich möcht's auch nicht sein. Ich kann mich hier einfach nicht eingewöhnen. Diese schreckliche Hitze! Wie herrlich würd' ich einen ganz normalen Regen finden. Es müsste ordentlich schütten und mir den Kopf abkühlen. Schau dich doch mal um! Tonnenweise funktionslose Technik. Architektur. Hier sieht's aus wie auf einer Raumstation. Erst dank der Dunkelheit hab ich zum ersten Mal die Sterne richtig gesehen.

Sara
Ich versteh dich nicht. Was redest du da? Wieder irgendein Geheimnis?

Lisa
Nein, obwohl ich gehört hab, dass man die neuerdings ausplaudert.

Sara
Wenn du drin bist, dann sei vorsichtig. Das ist von meiner Seite **aus** alles. Datum und Uhrzeit kennst du.

Lisa
Wart noch einen Moment. Ich will dir auch was sagen.

Sara
Was ist denn mit dir los? Willst du dich mir jetzt anvertrauen?

Lisa
Ich will nicht in diesen Darkroom.

Sara
Dann geh halt nicht!

Lisa
Ich muss. Die schicken mich ja.

Sara
tut so, als rede sie nur so dahin
Wenn du nicht willst, dann geh eben ich. Die geben mir dafür sogar noch Geld.

Lisa
Was willst du denn da?

Sara
Damit weitermachen, womit schon begonnen wurde.

Lisa
Du kennst den Fotografen?

Sara
Sehr gut sogar.

Lisa
Seit wann?

Sara
Er hat Fotos von mir gemacht.

Lisa
Also du bist das, die sich das alles ausgedacht hat?

Sara
Das stimmt nicht. Soweit ich weiß, ist die Idee in deinem Büro entstanden. Erika Erotička muss mir nun echt nichts vorwerfen.

Lisa
Sprich mich nicht mit diesem Namen an!

Sara
Dir ist nur die Arbeit geblieben, die nicht mal einen Namen hat und die in der Nacht erledigt wird.

Lisa
Du hast gut reden! Dich versorgen immerhin deine Eltern.

Sara
Martin liest immer deine Kolumne.

Lisa
Die Leute sagen, dass ich und er uns ähnlich sind.

Sara
Unsinn. Ich kann da drin echt für dich einspringen.

Martin taucht auf. Er schaut in ihre Richtung, geht aber an ihnen vorbei und bemerkt sie nicht einmal. Er ist ganz in seine Gedanken vertieft, in seine Vorstellungen von dem Raum, den er betreten will.

Lisa
Du hast was für ihn übrig. Ich weiß es.

Sara
Der interessiert sich nur für sich selbst. Ich sollte mir meine Neugier verbieten. Ich muss hier weg, bevor's zu spät ist. In dieser Stadt ist es viel zu warm.

Lisa
Es sieht so aus, als ob's da drin nicht ganz so dunkel ist. Ich hab aber gesagt, dass ich nur reingeh', wenn es absolut finster ist.

Sara
Es ist absolut finster. Finsterer geht's nicht.

Dunkel.

8. Messe. Klaus

Monolog des Priesters. Ein Meer von Kerzen. Ein gespieltes Gespräch mit dem Publikum. Das Ganze wirkt wie die Produktpräsentation auf einer Kaffeefahrt: übertriebene Emotionen, Pathos und große Gesten. Doch dann kommt die Wendung, unerwartet, überraschend, verzweifelt. Die Sprechweise verändert sich.

Guten Abend! Im Namen der Kirche der Zeugen des Lichts begrüße ich euch bei unserem heutigen Treffen. Ich gratuliere, dass ihr den Mut gefunden habt hierher zu kommen. Hilfe zu suchen und eine Therapie anzutreten, ist sehr schwer, denn es bedeutet, sich etwas einzugestehen, was man über sehr lange Zeit verleugnet hat. Schon allein dieser Schritt von euch verdient Bewunderung und Gottes Dank, denn unser Herr ist barmherzig und dankbar.

Man hat euch den Strom abgeschaltet, und ihr wart plötzlich ohne Internet. Werdet ihr von Entzugserscheinungen und Schuldgefühlen gequält? Wollt ihr euch eurer sündigen Gewohnheiten entledigen? Führt ihr zwei Leben, ein öffentliches und ein zweites privates, geheimes? Löscht ihr tagtäglich den Verlauf der besuchten Webseiten? Hier seid ihr an der richtigen Stelle! Dies ist die Seelsorge für Leute, die unter Abhängigkeit von Internet-Sex leiden. Ich verspreche euch zu helfen.

Auch ich hab einst gern im Internet gesurft und war abhängig von Pornografie. Ich wiederhole: ich war! Bis ich Gott begegnet bin. Heute lebe ich völlig ohne Sex und bin glücklicher als je zuvor.

Soll ich raten? Die meisten von euch haben früher nie auf Pornografie zurückgegriffen.

Hab ich Recht? Wer von uns hätte schließlich jene widerwärtigen Zeitschriften für Trucker und verschwitzte Lagerarbeiter gekauft? Sich aber ein paar obszöne Bildchen oder Filmchen im Netz anzusehen, daran ist doch nichts Schlimmes, oder? Ein einziger Klick reicht. Einfach das richtige Wort in die Suchmaschine eintippen. Es genügen sogar bloß Zeichen. XXX. 3X.

Keine Angst! In unserer Kirche haben wir schon Hunderte, Tausende von Männern und Frauen geheilt. Ja, auch Frauen. Pornografie ist schon längst nicht mehr nur ein Problem der Männer.

Auch ich mochte Pornografie anfangs nicht. Als Teenager hab ich ab und zu ein Erotikmagazin unterm Teppich versteckt. Ansonsten haben mich Fotos von nackten Frauen und Männern nicht gereizt. Und so was zu kaufen, war außerdem unnötig peinlich. Im Internet allerdings war nicht zu befürchten, dass sich die Frau am Kiosk als ehemalige Nachbarin entpuppte.

Auf die Pornografie bin ich mit fünfzehn gestoßen. Die Aufseher im Internat sind mir auf die Schliche gekommen. Sie nahmen mir die Spielekonsole weg. Ich bekam Stubenarrest. Sie klemmten in meinem Zimmer das Internet ab. Ich war wütend und tat so, als würde ich heulen. Dann ging ich heimlich ins Netz. Ich lernte, damit zu leben. Vor dem Monitor voller Obszönitäten verbracht ich vier, fünf, sechs und schließlich sieben Nächte in der Woche. Die Jahre zogen vorüber, und ich war lange Zeit davon überzeugt, dass ich kein Problem hab. Ich begann zu studieren, und dann arbeitete ich in der Public-Relations-Abteilung einer Softwarefirma. Dort gehörte es zu meinen Aufgaben, im Internet zu surfen. Natürlich passte ich an meinem Arbeitsplatz auf, weil die besuchten Adressen kontrolliert wurden. Aber ich gewann einen Überblick. Ich weiß nicht, wie viele Stunden ich mich täglich mit Pornografie abgab. Bestimmt schrecklich viele. Ich genoss das mehr denn je. Meine Überzeugung, nicht abhängig zu sein, beruhte auf der allgemein verbreiteten Vorstellung, die man sich von Porno-Freaks macht. Ihr wisst schon: abstoßende, schleimige Prolls mit eingefallenen Wangen, die kilometerweit stinken. Doch ich hatte ja eine gemütliche Wohnung, eine ordentliche Arbeit und achtete auf persönliche Hygiene. Mich selbst als abhängig zu bezeichnen, erschien mir grausam, unbarmherzig und niederträchtig.

Doch ich war schon wie ein Mülleimer. Ich schaute mir alles an, was ich schaffte. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, hebt sich mir der Magen. Ich war ungefähr dreiundzwanzig, als mir aufging, dass mich mein Job bei meiner Lieblingsbeschäftigung behinderte. Ich zog die logische Konsequenz: Ich hörte auf zu arbeiten und bezog Arbeitslosenunterstützung. So konnte ich bis mittags schlafen und dann den Rest des Tages im Netz surfen.

Ich sehe die erste erhobene Hand. Recht so! Bitte sehr, fragt, jederzeit, was immer ihr wollt. Dazu bin ich hier.

Danke, eine gute Frage ... Natürlich kann man ohne Sex leben! Und es ist schön. Unsere Kirche, die Zeugen des Lichts, die der gottesfürchtige Pastor John Dallas gegründet hat, legt großen Wert auf sittliche Reinheit. Ich weiß, die Hormone im Körper revoltieren. Ich bestreite nicht, dass sie das auch bei mir tun. Doch wenn ihr in Einklang mit Gott leben wollt, hört auf, Ihn und euch selbst zu reizen. Das ist schwer. Sehr schwer. Aber es ist möglich. Reinigt euch und bereitet euch auf die nahende Apokalypse vor. Kontrolliert euer Verhalten in der Dunkelheit, die die Stadt überflutet hat. Ich führe euch auf den Weg der göttlichen Barmherzigkeit.

Jawohl. Gleich die nächste Frage.

Ob ich masturbiere?

Diese Frage habe ich erwartet. Ich habe sie wohl schon hundert Mal gestellt bekommen. Meine Antwort: Natürlich ... nicht!

Ich find es herrlich, wenn mir bei der Beichte jemand sagt: „Aber wenn ich beim Masturbieren lediglich an frisches Obst oder an den barmherzigen Gott denke, dann ist das doch keine Sünde!“ Wirklich raffiniert! Wenn aber das Masturbieren so unschuldig sein soll, warum hat es dann unser barmherziger Herr Jesus Christus nicht als Teil des Gottesdienstes bezeichnet?

Der erstgeborene Sohn Gottes hat für uns alle sein Leben geopfert und ist den Tod am Kreuz gestorben, weil er uns unermesslich geliebt hat. Deshalb dankt ihm seine große Liebe wenigstens damit, dass ihr nicht masturbiert! Nehmt das Sakrament der Versöhnung mit dem himmlischen Vater an, und Er wird euch eure Sünden vergeben, denn die Finsternis wird jetzt auf ewig dauern und die Apokalypse wird die Rechtschaffenen von den Sündigen scheiden.

Ja, bitte, jetzt Sie. Stellen Sie Ihre Frage. Sie müssen nicht erst die Hand heben, sprechen Sie einfach drauflos.

Also, Ihrer Meinung nach kann ein bisschen Pornografie nicht schaden? Glauben Sie das wirklich?

Nun: Ein bisschen Pornografie ist wie ein bisschen Heroin – eine kleine Dosis gibt es nicht, denn sie führt automatisch zu einer größeren. Ich hab auch mit einem kurzen Video angefangen, und am Ende hatte ich zu Hause 1800 DVDs. Ich habe keine Ahnung, wie viel Geld mich das gekostet hat, aber es müssen -zigtausende gewesen sein. Die Internet-Porno-Branche ist ein Geschäft mit fünfzehn Milliarden Euro Jahresumsatz.

Der schwärzeste Sonntag ist ein göttliches Zeichen für die Sünder auf Erden. Das Zeitalter der Dunkelheit ist angebrochen. Schließt euch den Zeugen des Lichts an, und ihr werdet Vergebung erlangen!

Ich führe ohne Pornografie ein schönes und glückliches Leben voll göttlicher Liebe und ohne psychische Abhängigkeit. Ich habe mir selbst vergeben und auch allen anderen, die ich nicht mochte. Und aus meiner Seele stieg ein Gebet voller Energie und Glauben empor. Ich habe mich selbst gefunden und bin psychisch gesund.

Nur damals ... Ich weiß nicht, warum das ausgerechnet mir immer wieder passiert ...

Dass was passiert ist? Ich weiß nicht. Hab ich was gesagt?
Nichts ist passiert. Da war nur auf einmal dieser Computer ...

Der Priester fängt furchtbar an zu schwitzen. Sein Herz klopft wie wahnsinnig. Er wird von Krämpfen und Schüttelfrost gebeutelt.

Manchmal bin ich nicht in der Lage, mich zu beherrschen. Mein Körper gehorcht einfach den irrsinnigen Anweisungen von oben, aus dem Kopf nicht mehr. Pech, ich hätte aufhören sollen, noch bevor ich mich darauf eingelassen hab. Die Welt kommt mir so perfekt vor, dass ich nichts in ihr finde, was mich interessieren würde.

Ich kontrollierte mich. Ich tippte nicht einmal ein ganzes Wort ein, um keine Sünde zu begehen.
Es genügten zwei Buchstaben.

Ich schweife nicht ab! Wann das alles tatsächlich angefangen hat?
Das hab ich doch schon gesagt!

Ich weiß nicht, wie ich das erklären soll. Ich habe auf einem solchen Treffen bisher noch nie über meinen Lehrer, Professor Frank gesprochen. Bis heute werde ich diesen

Geschmack im Mund nicht los. Er kommt aus heiterem Himmel, ohne dass ich vorher etwas ahnen würde. Doch trotz alledem kenne ich keinen Mann, den ich mehr lieben würde.

Wie bitte? Ich kann Sie nicht hören! Das ist Ihnen unklar? Ganz von Anfang an?

Von der Internatsschule für sprachlich Begabte bin ich nie weggekommen, aber ich hab immer davon geträumt. Sexuelle Kontakte mit Lehrern waren für mich zweifellos reizvoll, und ich habe wirklich lange mit niemandem darüber geredet. Doch andere brachen ihr Schweigen. Deshalb kam mir noch zu Schulzeiten mein erster Sexualpartner abhanden. Professor Frank. Sie verhafteten ihn nicht. Sie versetzten ihn nur an eine andere Stelle, wo es keine kleinen Jungs gab. Es kam mir sehr mutig vor, dass mein Mitschüler seinen Eltern von diesen Erlebnissen erzählt hat. Aber ich empfand es auch ein bisschen als Verrat.

Der Skandal damals hielt sich in Grenzen. Es war eine andere Zeit. Die Medien durften von solchen Dinge nicht berichten. Und was mein Sexualeben anging, so fanden sich bald zwei Neue, die den frei gewordenen Platz einnahmen. Mit ihrer Wahl lagen sie bei mir richtig. Ich schwieg.

Die Männer führten mich ein in eine geheime, erregende Welt. Ein abspritzender Schwanz! Wenn man zwölf ist, will man das endlich einmal sehen. Und ich sah es. Es war vielleicht ein bisschen seltsam, dass mir ausgerechnet die Lehrer für Mathematik und Religion diese Welt eröffneten. So ein Geheimnis zu haben ist allerdings nicht nur eine Last, darin liegt auch etwas Besonderes, Verschwommenes, Unausgesprochenes. Seit jener Zeit bin ich eigentlich nie eine sexuelle Beziehung eingegangen. Wenn ich die **Tausende(n)** von Models im Internet nicht mit einrechne. John Dallas versprach mir Reinigung, gemeinsam mit euch. Gedenken wir der Worte Jesu an seine Jünger während des Unwetters auf dem Meer: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Denn er war bei ihnen. Die Zeugen des Lichts geben mir Halt. Ihr gebt mir Halt.

Habe ich nicht erzählt, was zum Schluss passiert ist?

Er wird von einem neuen, noch schlimmeren Anfall von Unwohlsein erfasst.

Ich schaltete den Rechner ein. Dann genügte eine einzige Bewegung meines Fingers. Ich hatte vor, mir einen kurzen Film herunterzuladen. Fasziniert starrte ich auf den Monitor. Fotos erschienen blitzschnell flackernd überall auf dem Bildschirm. Als alle geladen waren, tauchten Unmengen von obszöner Werbung auf. Im selben Augenblick jedoch erstarrte ich. Ich rieb mir die Augen. Instinktiv machte ich sogar eine abwehrende Armbewegung, um das Gefühl, das sich in mir ausbreitete, zu stoppen.

Es dauerte einen Moment, bis mir klar wurde, was ich dort sah: mich selbst! Ich hätte mich fast nicht wiedererkannt, aber bei Professor Frank war ein Irrtum ausgeschlossen. Auf diesen Fotos war ich gerade zwölf. Meine Arme. Die weißen Schenkel. Von diesen Aufnahmen gab es Hunderte. Dazwischen stürzte immer neue Werbung auf mich ein. Frank muss gut daran verdient haben. Ich erkannte auch mehrere Mitschüler.

Er tastet nach seinem Puls. Am Handgelenk kann er ihn nicht finden, er sucht an den Schläfen, am Hals, wieder am Arm, aber überall fühlt er nur kalten, schmierigen Schweiß. Sein Atem geht immer schneller und schneller. Sein Körper bebzt.

Und nun kommt und reinigt euch gemeinsam mit mir. Seht, was ich euch zu zeigen habe. Kommt, Brüder und Schwestern, kommt. Wir wollen uns auf den Weg machen.

Eine Geste in Richtung Zuschauer. Er lenkt ihr Aufmerksamkeit auf die folgende Szene.

Dunkel.

9. Lisa und Martin

Darkroom in einem Nachtclub. Plüschzimmer. Von draußen wummert Musik herein. Der Haupteingang des Gebäudes ist in strahlendes, festliches Licht getaucht. Über der Stirnwand rotiert eine rosa Leuchtreklame, die schon von weitem sichtbar ist. Drinnen herrscht absolute Finsternis und Stille.

Das Dunkel, in das Martin eintritt, ist viel tiefer, als er erwartet hatte. Für einen Augenblick bleibt er auf der Schwelle stehen. Er lässt die massive Tür hinter sich zufallen. Versucht sich umzuschauen und kneift die Augen zusammen. Legt seine Tasche ab. Seine Hände tasten sich suchend nach vorn. Nichts. Intuitiv tritt er einen Schritt zurück. Mit dem Rücken stößt er an die Innenseite der Tür. Er versenkt seine Finger in das geschmeidige Material, mit dem die Wand bespannt ist.

Lisa

Zieh dich aus. Lass uns ohne Vorspiel direkt zur Sache kommen.

Martin lenkt seinen Blick in die Richtung, aus der er das Mädchen gehört hat. Er kann nichts sehen.

Martin

Na klar, geht gleich los.

Nach einer Weile nimmt er etwas wie ein Flüstern wahr. Ein leises Rascheln ... den atmosphärischen Atem der Nacht ... ein beschleunigtes Zischen ... Nein. Im Raum ertönen Schluchzer. Ganz schwach und gedämpft.

Martin

Bist du in Ordnung?

Lisa

Ja. Entschuldige, aber das ist heute nicht mein Tag. Komm zu mir und bedien dich, wenn du willst.

Martin

Machst du Witze? Ich bin doch nicht hergekommen, um jemanden zu vergewaltigen!

Lisa

Ich weiß nicht, was da in mich gefahren ist. Plötzlich bin ich in Tränen ausgebrochen, als ich allein hier gewartet hab.

Martin

Bist du schon lange hier? Wenn ich die Wahrheit sagen soll: Ich hab auch nicht Gott weiß was für gute Laune. Genauer gesagt: Mir geht's beschissen.

Lisa

Da sind wir schon zu zweit. Verrätst du mir, wie du heißt? Du musst aber auch nicht, wenn du nicht willst.

Martin
Martin.

Lisa
Du hättest mir ruhig auch deinen richtigen Namen verraten können. Aber wenn das so ist: Ich heiße Erika Erotička.

Martin
Dann bin ich eben Urs Geilmann vom Uschi-Nippel-Platz.

Lisa
Ich lebe eigentlich in München, aber ich mache schon drei Jahre jeden Sommer hier ein Praktikum. Ich studiere Journalistik.

Martin
Ich bin aus Bratislava. Das Wort hast du bestimmt noch nie gehört, aber es bezeichnet eine doch relativ große Stadt in der Nähe von Wien.

Lisa
Du hast Recht, Bratislava sagt mir nichts. Aber das will nichts heißen, ich verreise kaum. Ich bin sogar zu Hause unsicher. Was treibt dich hierher, Urs? Ich schätze, du bist auch zum ersten Mal da. Oder? Du magst wohl die Dunkelheit?

Martin
Ich weiß nicht. Jetzt gerade bin ich vor allem total müde. Aber was machst du hier? Außer, dass du weinst und versuchst aufzuhören ...? Kann ich dir irgendwie helfen?

Lisa
Eher nicht. Scheinbar musste ich einfach mal in die absolute Dunkelheit. Ich weiß nicht, irgendwas hab ich von Anfang an falsch gemacht. Das Schlimmste ist: Ich hab das Gefühl, dass nicht ich die Ursache bin, sondern das Leben selbst ... Glaubst du, dass der Mensch die Welt töten und dann eine neue aufbauen kann?

Martin
Da muss ich dich wohl enttäuschen, aber für solche Fragen bin ich der Falsche. Ich weiß keine Antwort darauf. Aber wenn es für dich okay ist, dann lass uns noch eine Weile hier bleiben. Wir können uns ja einfach unterhalten, wenn du Lust hat. Wir haben immerhin für eine ganze Stunde bezahlt.

Lisa
Ich hab ja nicht gesagt, dass ich weg will.

Martin
Lass uns das Thema wechseln. Ich will dir nicht zu nahe treten, aber wenn du nun schon mal Erika Erotička bist: Wie riecht denn deine kama-salila? Ich bin nämlich ashva, also ein Pferd. Mein Samen ist dickflüssig und salzig, ähnlich wie bei einem Ziegenbock.

Lisa
lacht los, weniger gezwungen und lauter
Also ist dein Lingam unersättlich, gierig, aber manchmal auch ein wenig faul. Du bevorzugst robuste Frauen. Anders gesagt: Mit mir würdest du unbefriedigt bleiben. Ich selbst bin eine Shankini, eine Muschel. Aber um deine Frage zu beantworten: Ich habe einen ausgeprägt salzigen Geschmack ... Was machst du denn so die ganze Zeit? Arbeitest du hier auch?

Martin

Ich sollte. Aber bis jetzt häng ich nur rum. Ich bin Fotograf. Ich hab ein Stipendium bekommen und muss ein Projekt fertig machen. Na ja, eigentlich muss ich erst mal damit anfangen ...

Lisa

Hast du deinen Fotoapparat dabei?

Martin

Logisch. Den nehme ich überall mit hin.

Lisa

Mit Blitz?

Martin

Nicht integriert. Aber einen externen hab ich. Warum?

Lisa

Dann kannst du doch Licht machen! Damit wir uns sehen können ...

Statt zu antworten, dreht Martin sich um und geht nach hinten in Richtung Tür. An der Wand kniet er sich hin. Er tastet mit den Händen am Boden herum. Im Dunkeln kommt er schwer voran. Es dauert eine Weile, ehe er findet, was er gesucht hat. Lisa redet unterdessen weiter.

Lisa

Wer weiß, vielleicht sind ja nur wir hier? Um diese Uhrzeit. Ich hab keine Ahnung, wie viele Räume es hier noch gibt. Es sah total aus wie ein Labyrinth. Man findet keinen anderen, mit dem man sich unterhalten könnte ... Ich bin froh, dass ich nicht mehr allein bin. Es ist mir völlig egal, dass ich dich nicht kenne. Du wunderst dich vielleicht über meinen Zustand, aber mach dir mal keine Sorgen. Ich fang bei allem Möglichen an zu heulen. Wenn ich einen Film gucke. Ein Buch lese. Aus dem Urlaub abreise. Geburtstag feiere. Zu Weihnachten. Da bin ich wahrscheinlich ein bisschen altmodisch ... Hörst du mir überhaupt zu?

*Martin greift sich den Blitz und **kontrolliert(e)**, ob die Batterie richtig sitzt. Er streckt die Hand aus und drückt auf den Schalter. Mit einem leisen Piepsen geht der Blitz in Bereitschaft. Martin betätigt den Auslöser.*

Die tiefe Schwärze wird von einem scharfen Lichtstrahl durchschnitten. Der Blitz präpariert für einen Sekundenbruchteil eine Ecke des Raumes aus der Dunkelheit heraus. Dort ist das Mädchen nicht! Verwirrt dreht Martin sich hin und her und tippt noch einmal auf den Auslöser. Noch ein Blitz. Doch er sieht sie immer noch nicht. Schnell dreht er sich um und betätigt den Auslöser erneut.

*Der Lichtschein enthüllt(e) in der gegenüberliegenden Ecke eine sitzende Figur. Sie **leuchtet(e)** wie Phosphor.*

Entschlossen setzt Martin einen Fuß vor den anderen und hält den Auslöser fest gedrückt. Das Licht blinkt mit wahnsinniger Geschwindigkeit. Gerade will er sie ansprechen, als sich der Blitz plötzlich entlädt.

Martin

Verdammt! Die Batterien!

Ein Rascheln. Stille Schritte. Nach einer Weile des Zögerns fängt Martin wieder an zu

reden.

Martin

Darf ich dich berühren? Versteh mich jetzt bitte nicht falsch. Wenn du ‚nein‘ sagst, geh ich auch sofort.

Lisa

Komm.

Martin bewegt sich wie ferngesteuert und tritt an Lisa heran. Er streckt die Hände aus. An seinen Fingerspitzen spürt er ihre heiße Haut. Er nimmt ihr Gesicht in beide Hände.

Martin

Ich bin nicht Urs. Ich hab keine Ahnung, was am Uschi-Nippel-Platz vor sich geht. Und Martin ist mein richtiger Name.

Lisa

Martin

Wie meinst du das?

Lisa

In Wirklichkeit heiße ich anders. Aber ich bin eben zur Zeit Volontärin bei dieser Zeitung. Ich weiß nicht ... Ursprünglich wollte ich was ganz anderes machen. Reportagen schreiben ... Irgendwann vielleicht auch Bücher ... Aber bis jetzt bin ich nicht dazu gekommen. Irgendwas hab ich, wie gesagt, von Anfang an falsch gemacht. Und später lief dann alles wie von selbst. Sie haben mir mit dieser erfolgreichen Kolumne eine Chance gegeben. Der Herausgeber hat mich hierher geschickt. Sie wollen realistischere Artikel als bisher. Erika. Unsere Leser fordern authentische Geschichten ...

Martin

Dann gib mir doch einen Ratschlag.

Lisa

Schlagen Sie nicht zu fest zu, das Vergnügen liegt darin, dass Sie sich aneinander reiben. Servieren Sie die Vorspeise auf der nackten Brust, den Hauptgang auf dem Bauch und das Dessert noch weiter unten. Vor einem Quickie auf dem Motorrad in der Garage schalten Sie den Motor aus und überprüfen Sie die Belüftung.

Martin

Das reicht! Lass gut sein! Ich kenne deine Märchen inzwischen gut genug. Ich kann das nicht mehr hören.

Lisa

Das musst ausgerechnet du sagen? Du aufgeblasener Jammerlappen! Aber im Dunkeln Schiss haben ... Du bist ein unartiger Nichtsnutz und musst bestraft werden!

Martin bekommt unerwartet einen Schlag gegen das Kinn, der ihn fast betäubt. Von dem stechenden Schmerz dreht sich alles in seinem Kopf. Seine Kinnlade klappt nach unten. Er bringt kein Wort heraus.

Lisa

Du hättest mich nicht anzulügen brauchen. Erbärmlicher Versager. Ich wollte nur

aufrichtig zu dir sein. Ich glaub dir kein Wort!

Lisa boxt ihm wieder mit der Faust gegen Brust und Bauch.

Martin knickt in der Körpermitte ein und stöhnt auf. Verkrampft klappert er mit den Zähnen. Sein Gesicht verzerrt sich zu einer Grimasse.

Lisa schaut sich verwirrt um und schreit hysterisch und verzweifelt, allerdings nicht an Martin gewandt, sondern nach allen Richtungen.

Lisa

Wo seid ihr? Wo denn? Macht doch endlich Schluss damit!

Lisas ganzer Körper wird von einem Heulkampf geschüttelt.

Martin

schreit sie nun ebenfalls an

Wo ist denn hier jemand? Mit wem redest du da?

Lisa

resigniert

Das würdest du nicht begreifen.

Martin

Willst du mir nicht zufällig mein Geheimnis verraten?

Lisa

erschöpft

Du hast keins ...

Martin

Höchste Zeit, sich auf ein Codewort zu einigen.

*Martin umklammert Lisas Handgelenke. Sie wirft sich hin und her wie unter Elektroschocks. Ihre Haare **peitsch(t)en** ihm ins Gesicht. Er packt noch fester zu und presst ihr die Arme mit voller Kraft gegen den Körper. Lisa sträubte sich nicht mehr. Seine Handflächen ruhen auf ihren kleinen, festen Brüsten. Dann nimmt er eine der Brustwarzen in den Mund. Er legt ihre Arme um seinen Hals und riecht an ihren warmen Achselhöhlen. Sein trockener Gaumen wird von Speichel überflutet.*

Lisa

Fällt dir eins ein?

Martin spürt im Mund den Geschmack seines Blutes. Es war mehr auströmt, als er gedacht hatte. Seine Finger versenkt er in die weiche Substanz. Er fühlt den Schmerz aus den lächerlichen Wunden nicht mehr.

Martin

Wie nennt man den Stoff, mit dem hier die Wände verkleidet sind?

Martins Körper erstarrt und spannt sich wieder. Über seine Brust fließt Blut. Er keucht. Kontraktionen mit einer Frequenz von 0,8 pro Sekunde. Lisas Haare tanzen über seine Hüften.

Lisa

Plüsch.

Dunkel.

Ende.

© Michal Hvorecký, 2005

© der deutschen Übersetzung: Mirko Kraetsch, 2006

Das Stück wurde zum ersten Mal im Mai 2005 im Prager Theater Divadlo na Zábradlí aufgeführt (Regie: Lukáš Trpišovský und Martin Kukučka).